



INFORMATIONSBROSCHÜRE FÜR UNSERE PATIENT:INNEN

**Klinik und Poliklinik
für Radioonkologie und Strahlentherapie**
Tel.: 06131 17-8315
Fax: 06131 17-3407



Auch als digitale Version aufrufbar



UNIVERSITÄTS**medizin.**
MAINZ

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung.....	3
Oberärzt:innen / Fachärzt:innen.....	4
Strahlentherapie Heute: Hochpräzise, sicher, individuell.....	5
Exakte Bestrahlungsplanung.....	6
Ablauf der Strahlentherapie	8
Abschluss und Strahlenschutzuntersuchung	9
Onkologische Fachpflege	11
Begleitende Dienste.....	12
Sozial- und Pflegeberatung sowie	12
Beratungsstellen der deutschen Krebsgesellschaft e.V.	12
Schwerbehindertenausweis.....	13
Kompetenzzentrum Schmerz.....	14
Psychoonkologischer Dienst.....	15
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.....	16
Selbsthilfegruppen	16
Klinikinternes Palliativteam.....	18
Freizeitaktivitäten und Sport.....	19
Fachkompetenz und Erfahrung.....	20
Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT)	21
Hauptkooperationspartner.....	22
Behandlungsschwerpunkte	23
Bösartige Erkrankungen	23
Gutartige Erkrankungen	24
Besondere Therapieverfahren.....	25
Stereotaktische Bestrahlung – Strahlung nutzen wie ein Skalpell	25
Atemgesteuerte Bestrahlung.....	26
C-RAD / Catalyst	27
RapidArc / VMAT.....	28
Brachytherapie	29
Studien und Forschung	30
Qualitätsmanagement	33
Daten und Fakten	34
So finden Sie uns.....	35
Links und QR-Codes	37
Impressum	38
Notizen.....	39

Begrüßung

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient, liebe Angehörige,

mit der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen unsere Klinik und die Abläufe einer radioonkologischen Therapie darstellen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Patient:innen vor der Behandlung optimal über ihre Erkrankung und die geplanten Therapiemaßnahmen informiert sind. Dabei sind wir bemüht, alle Vorgänge verständlich zu erklären. Eine gute und sichere Betreuung unserer Patient:innen liegt uns sehr am Herzen. Seien Sie deshalb nicht verunsichert, wenn wir Sie – um Patientenverwechslungen zu vermeiden – immer wieder nach Ihrem Namen fragen. Sollten Ihnen Abläufe/ Veränderungen auch im Hinblick auf Ihre Medikation unerklärlich sein, fragen Sie bitte nach. Hierdurch können auch Sie aktiv zum Behandlungserfolg beitragen.

Die Klinik und Poliklinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der Universitätsmedizin Mainz arbeitet auf dem technisch modernsten internationalen Stand. Seit 2011 haben wir alle Bestrahlungsgeräte durch Anlagen der modernsten Bauart ersetzt. Dies gilt für die drei Linearbeschleuniger und das Therapieplanungssystem, aber auch für die sogenannte Brachytherapie, bei der die Strahlenquelle direkt in oder an den Tumor herangebracht wird. Neben den modernsten Therapieverfahren wenden wir auch seit vielen Jahren bewährte Methoden an. Dazu gehört die Bestrahlung von Augentumoren mit Hilfe von Rutheniumsclalen oder die Radiotherapie von gutartigen Gelenkerkrankungen unter anderem mit Hilfe eines konventionellen Röntgentherapiegerätes.

Klinikleitung:

Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Schmidberger

Funktion: Direktor der Klinik

Spezialisierung: Hämatonkologische Tumore,

Aktive Mitarbeit an den S3 Leitlinien

Karzinome des Ösophagus, Hodgkin-Lymphom,

Follikuläres-Lymphom, kolorektale Tumore, DLBCL

Sekretariat Frau Astrid Jacquat

Tel. +49 (0) 6131 17-3851



Oberärzt:innen / Fachärzt:innen

Leitender Oberarzt:

Dr. med. Marcus Stockinger

Spezialisierung: Lungen-, Hirn-, neuroonkologische Tumore, endokrine und neuroendokrine-Tumore

Qualifikationen: Facharzt für Strahlentherapie



Oberärzt:innen:

Dr. med. Christian Grad

Spezialisierung: Urologische-, gastroenterologische Tumore

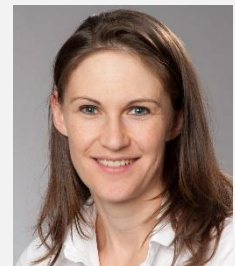
Qualifikationen: Facharzt für Strahlentherapie und Urologie



Dr. med. Carina Schwanbeck

Spezialisierung: Gynäkologische Tumore, Brustkrebs

Qualifikationen: Fachärztin für Strahlentherapie



Funktionsoberarzt:

Dr. med. Sophia Drabke

Qualifikationen: Fachärztin für Strahlentherapie

Zusatzbezeichnung medikamentöse Tumorthherapie

Qualitäts- und Risikomanager



Dr. med. Laura Oebel

Qualifikationen: Fachärztin für Strahlentherapie

Zusatzbezeichnung medikamentöse Tumorthherapie



Dr. med. Natalja Schott

Qualifikationen: Fachärztin für Strahlentherapie

Zusatzbezeichnung medikamentöse Tumorthherapie



Strahlentherapie Heute: Hochpräzise, sicher, individuell

Individuelles Vorgespräch

Jede Bestrahlungstherapie wird hochpräzise geplant und durchgeführt. Sie beginnt mit der Erstvorstellung in unserer radioonkologischen Sprechstunde. Hier werden in einem ausführlichen Gespräch zwischen Ärzt:innen und Patient:innen die Krankengeschichte erhoben und Befunde sowie Bildgebung gesichtet. Zusätzlich wird eine körperliche Untersuchung durchgeführt. In dem Gespräch werden Sie im Detail über die Behandlung, deren Wirkung und mögliche Nebenwirkungen aufgeklärt, wobei Sie auch die Gelegenheit haben gemeinsam mit den Ärzt:innen Ihre Fragen und Anliegen zu besprechen. Bei vielen Patient:innen liegt uns eine Therapieempfehlung einer Tumorkonferenz vor. Hierbei handelt es sich um interdisziplinäre Konferenzen, an denen verschiedene Fachrichtungen – auch unsere Ärzt:innen der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie – teilnehmen, und in denen eine individuelle Therapieempfehlung für Patient:innen ausgesprochen wird. Schließlich wird im Rahmen des Erstgesprächs gemeinsam mit Ihnen der Behandlungsplan erstellt.



Behandlungsablauf



Exakte Bestrahlungsplanung

Planungs-Computertomographie

Um eine hochpräzise Strahlentherapie sicherzustellen, ist eine äußerst sorgfältige und exakte Planung notwendig. Unser Ziel ist, die Tumorzellen zu zerstören und gleichzeitig das umliegende gesunde Gewebe optimal zu schonen. Basis hierfür ist eine sogenannte „Planungstherapiespirale“. Hierunter wird eine Computertomographie verstanden, in der Ihr Körper für die Bestrahlung vermessen wird. Je nach Tumorlokalisierung wird hierzu ggf. auch Kontrastmittel (zum Trinken und/oder intravenös) verabreicht. Gleichzeitig wird hier festgelegt wie Sie später für die eigentliche Bestrahlung auf dem Behandlungstisch gelagert werden, um bei jeder Bestrahlung eine exakt gleiche Position Ihres Körpers zu gewährleisten. Dazu werden verschiedene Lagerungshilfen wie Polster oder Nackenstützen eingesetzt. In Fällen einer Bestrahlung des Schädels oder der Halswirbelsäule wird eine spezielle Maske zur Fixierung des Kopfes angefertigt, die die Patient:innen später durch die gesamte Bestrahlungszeit begleitet. Vor allem bei Tumoren, deren Lage sich im Körper durch Atmung oder unterschiedliche Füllungszustände von Organen wie zum Beispiel Harnblase und Darm verändern kann, dient die Planungs-Computertomographie später als Vergleich zur täglichen Bestrahlungsposition.

Um Ihre Lagerung auch für die jeweilige Bestrahlungssitzung exakt zu reproduzieren, fertigen unsere Medizinischen Technolog:innen für Radiologie (MTR) Fotos von Ihnen und den verwendeten Hilfsmitteln an. Zusätzlich werden oberflächliche Markierungen auf Ihrem Körper angebracht, um sicherzustellen, dass jede Einzelbestrahlung in identischer Patientenpositionierung erfolgt. Diese aufgebrachten Markierungen auf der Haut sind wasserfest und sollten nach Möglichkeit über die gesamte Bestrahlungsdauer erhalten bleiben.

Unsere Klinik verfügt über eine eigene Planungs-Computertomographie (Geb. 209, EG), sodass Ihnen keine zusätzlichen Wege entstehen.



Planungsphase

An die Planungs-Computertomographie schließt sich die sogenannte Planungsphase an, in der computerbasiert festgelegt wird, welcher Bereich Ihres Körpers mit welcher Technik, welcher Strahlendosis und aus welchen Raumrichtungen bestrahlt. Aus den von Ihrem Körper angefertigten Planungs-Schnittbildern errechnen spezielle Planungssysteme mit modernsten Hochleistungsrechnern ein dreidimensionales Bild, das als Grundlage für die Bestrahlungsplanung dient. Unter Einbindung zusätzlicher vorausgegangener diagnostischer Schnittbildgebungen, die im Rahmen Ihrer Diagnosestellung angefertigt wurden, wird ein umfassender und individueller Bestrahlungsplan erstellt. Die hochkomplexe Detailplanung erfolgt hierbei in Zusammenarbeit mit Medizinphysik-Expert:innen (MPE) und Ärzt:innen. Erst wenn beide mit dem Ergebnis zufrieden sind, wird der Plan für die eigentliche Bestrahlung freigegeben. Dieser gemeinsame Prozess trägt so entscheidend zur außerordentlichen und sicheren Behandlungsqualität unserer Klinik bei.

Für die Planungsphase werden ausschließlich zuvor von Ihrem Körper angefertigte Bildgebungen verwendet, so dass Ihre persönliche Anwesenheit nicht erforderlich ist.



Ablauf der Strahlentherapie

Nach Abschluss der Planungsphase, in der Regel eine Woche nach Durchführung der Planungs-Computertomographie, beginnt die eigentliche Strahlenbehandlung.

Die Anzahl der Bestrahlungstermine variiert je nach zu behandelnder Erkrankung. Meistens erstreckt sich der Therapiezeitraum über mehrere Wochen, in denen die Behandlung jeweils werktags durchgeführt wird.

Nach der Anmeldung bei einer unserer Medizinischen Fachangestellten im Empfangsbereich (Geb. 210, EG) findet die tägliche Bestrahlung im Untergeschoss an einem unserer drei modernen Linearbeschleunigern statt, die hochenergetische Photonen- und Elektronenstrahlung erzeugen. Zunächst wird die Patient:innen in einer stabilen und reproduzierbar liegenden Position auf dem Bestrahlungstisch gelagert. Dann erfolgt die grobe Positionierung der Patient:innen. Hierfür werden Lasersysteme verwendet, die sich in einem festgelegten Punkt des Körpers treffen. Die Eintrittskreuze der Laser werden auf der Haut markiert, damit die geplante Position immer wieder exakt eingestellt werden kann. Das zu behandelnde Bestrahlungsgebiet, im Fachjargon auch "Zielvolumen" genannt, umfasst entweder den Tumor oder die krankhafte Körperregion selbst, oder eine bereits operierte Körperregion. Letztere wird zur Vermeidung eines Tumorrückfalls bestrahlt. In jedem Fall wird das Zielvolumen individuell nach den Erfordernissen Ihrer Erkrankung festgelegt und täglich (montags bis freitags) präzise bestrahlt.

Durch die Rotation des Bestrahlungsgerätes um die Patient:innen wird ein räumliches, dreidimensionales Bestrahlungsfeld erzeugt. Von der Bestrahlung selbst, die in der Regel binnen weniger Minuten abgeschlossen ist, spüren Sie nichts. Die meiste Zeit am Bestrahlungsgerät wird für die korrekte Positionierung Ihres Körpers und der Bestrahlungsfelder sowie für die Bewegungen des Bestrahlungsgerätes benötigt. Die vor jeder Bestrahlung durchgeführte Kontrolle und eventuelle Korrektur Ihrer Lagerung stellt sicher, dass die Patient:innen optimal liegen. Je nach Bedarf und Notwendigkeit werden bis zu zweimal wöchentlich Blutbilduntersuchungen durchgeführt.

Sie werden täglich von unseren Medizinischen Technolog:innen für Radiologie (MTR) betreut. Einmal pro Woche findet eine ärztliche Sprechstunde statt, in der sich die Ihnen bekannten und für Sie zuständigen Ärzt:innen nach Ihrer Verträglichkeit und etwaigen Nebenwirkungen der Therapie erkundigen. Gerne können dabei auch Fragen zur Erkrankung selbst und zum Leben nach der Behandlung besprochen werden. Etwaige Nebenwirkungen der Strahlentherapie werden mit Medikamenten oder Hautsalben behandelt.

Abschluss und Strahlenschutzuntersuchung

Am letzten Sprechstundentag innerhalb des Bestrahlungszeitraumes erfolgt gemeinsam mit Ihren betreuenden Geräte- oder Stationsärzt:innen ein Abschlussgespräch, in dem das weitere Vorgehen mit Ihnen, und gerne auch Ihren Angehörigen, besprochen wird. Sie erhalten dann auch einen Kurzarztbrief mit den wichtigsten Informationen über die abgeschlossene Strahlentherapie, notwendige weitere Maßnahmen, sowie den Termin der ersten Strahlenschutzuntersuchung in unserer Abteilung. Bitte legen Sie diesen Brief Ihren Hausärzt:innen / behandelnden Onkologen zeitnah vor. Je nach Verträglichkeit der Strahlentherapie erhalten Sie zusätzlich, in den ersten Wochen nach Abschluss der Strahlentherapie einen weiteren Kontrolltermin, damit die erwartete Rückbildung etwaiger Nebenwirkungen beobachtet werden kann. Zeitnah wird ein abschließender Arztbrief erstellt, der über Ihren Behandlungsverlauf in unserer Klinik und das weitere Vorgehen informiert. Dieser Arztbrief wird Ihren behandelnden Ärzt:innen, in der Regel Ihren Hausärzt:innen, Ihren niedergelassenen Fachärzt:innen beziehungsweise Ihrer weiter behandelnden Klinik, postalisch zugestellt. Bitte lassen Sie uns bereits an der Anmeldung unserer Poliklinik zum individuellen Vorgespräch wissen, welche Ärzt:innen diesen Brief erhalten sollen und ob Sie persönlich ebenfalls einen Brief erhalten möchten.

Weitere Nachsorgeuntersuchungen erfolgen primär über Ihre behandelnden Fachärzt:innen für die Organerkrankung. Sollte in diesem Rahmen der Verdacht auf chronische Strahlentherapie Nebenwirkungen gestellt werden, bitten wir Sie sich erneut bei uns persönlich vorzustellen. Dies dient der Erkennung und Behandlung von etwaigen Spätfolgen der Strahlentherapie. Hohe Priorität hat für uns die Untersuchung des Gesundheitszustands und des Befindens der von uns behandelten Patient:innen. Nur so können wir den hohen Standard unserer Therapie aufrechterhalten oder weiter verbessern. Alle Bestrahlungsunterlagen werden 30 Jahre lang aufbewahrt. Für diesen Zeitraum sind wir für unsere Patient:innen gerne da und ansprechbar.

Stationäre Strahlentherapie

Zusätzlich zur ambulanten Strahlentherapie steht für unsere Patient:innen, bei denen aus unterschiedlichen Gründen eine stationäre Versorgung erforderlich ist, eine Bettenstation (Geb. 401, Station 2b) mit 16 Betten zur Verfügung. Dies kann beispielsweise eine parallel zur Bestrahlung durchzuführende Chemo- oder Immuntherapie (sog. Radiochemo- oder Radioimmuntherapie) sein. Die parallele medikamentöse Therapie sensibilisiert bei einigen Tumorerkrankungen die Tumorzellen für die Bestrahlung. Hierdurch kann ggf. das Tumorausprechen verbessert werden. Bei bestimmten kombinierten Radiochemotherapien wird eine Portanlage (dauerhafter Zugang von außen in eine Vene) geplant bzw. empfohlen. Alternativ gibt es noch die Möglichkeit einer ZVK-Anlage (Zentraler Venenkatheter).

Auch können Begleiterkrankungen, die Therapie von möglichen strahlentherapeutischen Nebenwirkungen oder die Einleitung oder Verbesserung einer Schmerztherapie einen stationären Aufenthalt mit intensivierter onkologisch-pflegerischer und ärztlicher Betreuung erforderlich machen.

Unsere Station zeichnet sich durch eine exzellente Pflege, einer eigenen stationären Onkologischen Fachpflegekraft und der gelebten Interdisziplinarität aus.



Onkologische Fachpflege

In unserer Klinik können Sie als Krebspatient:innen eine zusätzliche Unterstützung durch speziell ausgebildete onkologische Fachpflegekräfte erhalten.

Wir bieten Ihnen eine Begleitung vom ersten Kontakt bis zur Nachsorge an, stehen bei individuellen Fragen und Problemen beratend zur Seite und geben emotionale Unterstützung. Wir möchten Sie darin unterstützen, den eigenständigen Umgang mit Ihrer Therapie und den eventuell auftretenden Folge- und Begleiterscheinungen zu erlernen. Gerne vermitteln wir Ihnen auch einen Kontakt zu anderen Fachdiensten – beispielsweise zur Ernährungsberatung, Sozialdienst, Psychoonkologie, u.a.

Wir beraten Sie gerne zu pflegerischen Maßnahmen bei folgenden Problemen:

- Nebenwirkungen während und nach Strahlentherapie, Chemotherapie, Immuntherapie oder Operation
- Ernährung, Mundpflege, Übelkeit und Erbrechen, Ausscheidung und Verdauung
- Hautnebenwirkungen und Hautpflege, Haarausfall, Schmerzen, Luftnot, Erschöpfungssyndrom, Schlafstörungen, Infektionsrisiken
- Bewegung und Sport, Soziale Fragen, Psychosoziale Probleme, Entspannung, Sexualität, Körperbildstörungen

Ansprechpartner:

Chantal Zacher (Elternzeit)

Funktion: Gesundheits- und Krankenpflegerin

Qualifikationen: onkologische Fachpflege,

Palliativ Care, Praxisanleiterin

Tel. +49 (0) 6131 17-8319



Natascha Heiduczek

Funktion: Gesundheits- und Krankenpflegerin

Qualifikationen: onkologische Fachpflege,

Palliativ Care, Praxisanleiter

Tel. +49 (0) 6131 17-7475



Begleitende Dienste

Sozial- und Pflegeberatung

Oftmals ergeben sich in Zusammenhang mit einer Krebserkrankung persönliche, soziale oder sozialrechtliche Probleme. Umso wichtiger ist es für Sie zu wissen, auf welche Sozialleistungen Sie einen Anspruch haben.

Zu folgenden Themen beraten wir Sie:

- Vermittlung von Anschlussheilbehandlungen (AHB) / Reha
- Lohnfortzahlung
- Krankengeldanspruch
- Schwerbehinderung
- Rentenfragen
- Berufliche Wiedereingliederung
- Psychosoziale Beratungsstellen

Zusätzliches Beratungsangebot im stationären Bereich:

- Häusliche Krankenversorgung (Pflegedienst)
- Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung
- Organisation von Hilfsmitteln (z.B. Pflegebetten, Gehhilfen, usw.)
- Heimplatzvermittlung (Dauer- und Kurzzeitpflege)
- Ambulante und stationäre Hospizhilfe
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Gesetzliche Betreuung

Stationäre Patient:innen:

Der Kontakt wird über die Mitarbeitenden der Bettenstation der Strahlentherapie hergestellt. Der für die Strahlentherapie zuständige Mitarbeiter der Sozial- und Pflegeberatung besucht Sie zur Beratung auf Station.

Ambulante Patient:innen:

Zu den o.g. Themenbereichen berät Sie gerne die Sozial- und Pflegeberatung der Universitätsmedizin Mainz.

Bitte kontaktieren Sie hierzu telefonisch:

Auf Seite 13

Ansprechpartner Ambulanz:

Dipl. Sozialpädagoge Stephan Beck
Tel. +49 (0) 6131 17-7052

Ansprechpartner Station:

Dipl. Sozialarbeiterin Christine Steitz
Tel. +49 (0) 6131 17-3277

**Schwerbehindertenausweis**

Möchten Sie einen Schwerbehindertenausweis beantragen oder bedarf der vorhandene einer Änderung?

Auf der Homepage Ihres für Sie zuständigen Versorgungsamts finden Sie die benötigten Anträge und können diese sowohl ausdrucken, als auch online ausfüllen. Außerdem finden Sie dort nützliche Informationen zu möglichen Leistungen und Vorteilen, auf die Sie durch den Ausweis Anspruch haben.

Links:

Rheinland-Pfalz: <https://lsjv.rlp.de/themen/inklusion/feststellung-der-behinderung>

Hessen: <https://rp-giessen.hessen.de/versorgung-und-familie/schwerbehinderung>



RLP



HESSEN

Kompetenzzentrum Schmerz

Einige Tumorpatient:innen bedürfen einer intensivierten schmerzmedizinischen Therapie, die im Behandlungsverlauf angepasst wird. Das Kompetenzzentrum Schmerz hat das Ziel Patient:innen zur größtmöglichen Schmerzfreiheit zu verhelfen. Je nach Charakter, Intensität und Dauer des Schmerzes wird mit Patient:innen gemeinsam ein individuelles Konzept zur Schmerzbekämpfung erstellt.

Das gemeinsame Wirken auf dem Gebiet der Schmerzforschung und Schmerztherapie hat dazu geführt, dass heutzutage keine Patient:innen mehr Angst haben muss, bei einem Krankenhausaufenthalt stärkste Schmerzen zu erleiden. Die Funktion des akuten und chronischen Schmerzdienstes geht aber über die Schmerzbekämpfung hinaus.

Der Einsatz des Schmerzdienstes bewirkt unter anderem:

- Eine Verbesserung der Befindlichkeit der Patient:innen
- Eine Beschleunigung des postoperativen Heilungsverlaufes
- Eine Frühzeitige postoperative Mobilisation ohne stärkere Schmerzen
- Eine Senkung kardiopulmonaler Komplikationen

Der Kontakt wird für ambulante und stationäre Patient:innen über die Mitarbeitenden der Strahlentherapie hergestellt. Bitte sprechen Sie uns an.

Ansprechpartner:

Kompetenzzentrum Schmerz
Universitätsmedizin Mainz
Langenbeckstraße 1
55131 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 17-7248



www.unimedizin-mainz.de/anaesthesiologie/patienten/schmerztherapie

Psychoonkologischer Dienst

Eine Krebserkrankung und deren Behandlung bringen neben dem körperlichen Leiden häufig auch seelische Belastungen, Ängste und praktische Probleme bei der Bewältigung der veränderten alltäglichen Situation in Partnerschaft, Familie und Beruf mit sich. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit in Zusammenarbeit mit der Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz und den Beratungsstellen der deutschen Krebsgesellschaft e.V. über Ihre Sorgen und Probleme im Zusammenhang mit Ihrer Erkrankung zu sprechen und gemeinsam Strategien sowie Lösungen zu Ihrer Entlastung zu finden.

Hierzu erhalten Sie vor Therapiebeginn einen Screeningbogen von uns. Bei positivem Screening und/ oder auf Ihren Wunsch hin, stellen die Mitarbeitenden der Strahlentherapie einen Kontakt zum Psychoonkologischen Dienst her.

Bitte sprechen Sie uns an.

Ansprechpartner:

Klinik und Poliklinik für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Gebäude 207
Universitätsmedizin Mainz,
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 17-2999
www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik



Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V

- Einzelgespräche
- Paargespräche
- Familiengespräche
- Gruppengespräche
- Patientenseminare (z.B. begleitetes Malen, Körperbewegung, Entspannung)

Ansprechpartner:

Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Anmeldung und Sekretariat: Christine Cleffmann
Gärtnergasse 6, 55116 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 920-1609
Fax: +49 (0) 6131 920-6042
<https://www.krebsgesellschaft-rlp.de>

Selbsthilfegruppen

Wenn Sie keine Anbindung zu den Kolleg:innen der Psychoonkologie wünschen, jedoch trotzdem etwas für sich und Ihren individuellen Umgang mit der Erkrankung tun möchten, können Selbsthilfegruppen von Nutzen sein.

Das Zusammentreffen mit anderen Betroffenen, sowie der Austausch über Erfahrungen und Erlebnisse kann Belastungen und Sorgen durch den Krebs reduzieren.

Das Netzwerk „KISS Mainz“ bietet Ihnen auf der Homepage eine umfangreiche Übersicht zu den Selbsthilfegruppen und –angeboten in Rheinland-Pfalz.

Ansprechpartner:

KISS Mainz | DER PARITÄTISCHE
Selbsthilfezentrum, Parcusstraße 8, 55116 Mainz
Tel.: 06131/210774, Fax: 06131/210773
E-Mail: info@kiss-mainz.de
<https://www.selbsthilfe-rlp.de/kiss-mainz>

Ernährungsteam

Die richtige Ernährung trägt wesentlich zu einer raschen und besseren Genesung unserer Patient:innen bei. Daher ist eine optimale ernährungsmedizinische Versorgung wesentlicher Bestandteil des Behandlungskonzeptes.

Wenn mit einer vorübergehenden Einschränkung der Nahrungsaufnahme, während der Radiotherapie zu rechnen ist, wird automatisch der Erstkontakt zum Ernährungsteam hergestellt. Zur praktischen Umsetzung steht Ihnen ein qualifiziertes und zertifiziertes Team aus Ernährungsmediziner:innen, Ökotropholog:innen, Diät- und Diabetesberater:innen sowie ernährungsmedizinisch ausgebildeten Krankenpfleger:innen zur Verfügung. In den Beratungsgesprächen erhalten Sie Informationen, die es Ihnen ermöglichen sollen, durch eine Ernährungsumstellung einen positiven Einfluss auf Ihre Erkrankung zu nehmen. Wenn Sie eine spezielle Ernährungsform benötigen, etwa bei Allergien oder religionsbedingten Speisevorschriften, können wir für Sie einen individuellen Kostplan erstellen, der im Falle eines stationären Aufenthalts in Zusammenarbeit mit der Diätküche umgesetzt wird.

Heute weiß man, dass eine ausgewogene und an die individuellen Bedürfnisse angepasste Ernährung die Lebensqualität in allen Phasen der Erkrankung entscheidend steigern und den Therapieerfolg unterstützen kann. Aus diesem Grund ist eine qualifizierte Ernährungsberatung – gegebenenfalls unterstützt durch ein abgestimmtes Bewegungsprogramm – sehr wichtig.

Bitte sprechen Sie uns an.

Ansprechpartner:

Wenn wir im Rahmen Ihrer strahlentherapeutischen Behandlung vorübergehende Nebenwirkungen an der Speiseröhre/ des Magen- und Darmtraktes erwarten und/ oder auf Ihren Wunsch hin, stellen wir zu Therapiebeginn einen Kontakt zu unserem Ernährungsberatungs-Team her. Dieses kontaktiert Sie zwecks Terminvereinbarung telefonisch.



Klinikinternes Palliativteam

Es wird oft vermutet, dass Palliativmedizin erst in den letzten Wochen und Monaten des Lebens in Anspruch genommen werden kann, wenn keine Therapien für die zugrundeliegende Erkrankung zur Verfügung stehen. Dies trifft nicht zu – es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Palliativmedizin viel früher im Verlauf schwerer Erkrankungen helfen kann. Die Palliativmedizin unterstützt Patient:innen sowie ihre Angehörigen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen in allen Phasen des Krankheitsgeschehens, auch parallel zu einer krankheitsspezifischen Behandlung.

Unser Team betreut Patient:innen mit nicht heilbaren fortschreitenden Erkrankungen:

- Tumorerkrankungen
- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems (z.B. schwere Herzinsuffizienz)
- Erkrankungen der Lunge (z.B. COPD)
- Erkrankungen der Niere (z.B. schwere Niereninsuffizienz)
- Erkrankungen der Leber (z.B. Leberzirrhose)
- Erkrankungen des Nervensystems (z.B. Hirnblutung, Schlaganfall, Demenz)

Was bietet das klinikinterne Palliativteam an?

- Linderung belastender Beschwerden
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit praktischen und persönlichen Herausforderungen einer Erkrankung
- Unterstützung bei der Therapiezielfindung
- Beratung bei palliativpflegerischen Fragestellungen, z.B. Mundpflege, Aromapflege, subkutane Medikamentenapplikation
- Vorausschauende Planung (z.B. Beratung zu Patientenverfügung)
- Unterstützung bei der Organisation der häuslichen Versorgung
- Begleitung von Patient:innen und ihrer Angehörigen in der letzten Lebensphase

Ansprechpartner:

Über die Ärzte und Pflegekräfte
der Akutstationen und Ambulanzen

Tel. +49 (0) 6131 17-7461

Hotline: +49 (0) 6131 17-3233

Fax: +49 (0) 6131 17-5428



www.unimedizin-mainz.de/palliativmedizin

Freizeitaktivitäten und Sport

Auch körperliche Aktivität und Sport tragen – so wissenschaftlich bewiesen – zu einer erfolgreichen Tumorthherapie bei. Es ist bekannt, dass nicht nur Nebenwirkungen der tumorspezifischen Therapie reduziert, sondern auch der langfristige Erfolg der Tumorthherapie durch regelmäßige körperliche Aktivität gesteigert werden kann.

Zudem kann körperlicher Aktivität zum Erhalt ggf. sogar zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen, den Abbau von Ängste fördern und das Selbstwertgefühl positiv beeinflussen. Bis zu 90% aller Patient*innen leiden zudem unmittelbar nach ihrer Therapie unter „Fatigue“, auch bekannt als Erschöpfungssyndrom, welches vor allem durch Bewegung und Sport erfolgreich gelindert wird.

Um Betroffenen die Chance regelmäßiger körperlicher Aktivität zu eröffnen, wurde das „OnkoAktiv“-Programm ins Leben gerufen. Auf der Homepage (QR-Code unten anbei) können Patient:innen gezielt nach heimatnahen Angeboten und teilnehmenden Praxen suchen. Geben Sie einfach Ihre Postleitzahl im Suchfeld ein, sowie die mögliche Entfernung. Anschließend werden Ihnen Kooperationspartner in Ihrer Nähe angezeigt.

Voraussetzungen

- Sie benötigen eine Verordnung für Rehabilitationssport z.B. (Muster 56) Diese muss bei der Krankenkasse eingereicht und die Kosten genehmigt werden. Der Antrag kann von jedem betreuenden Arzt ausgefüllt werden. Bei Genehmigung ist die Teilnahme kostenlos.

Weitere Möglichkeiten:

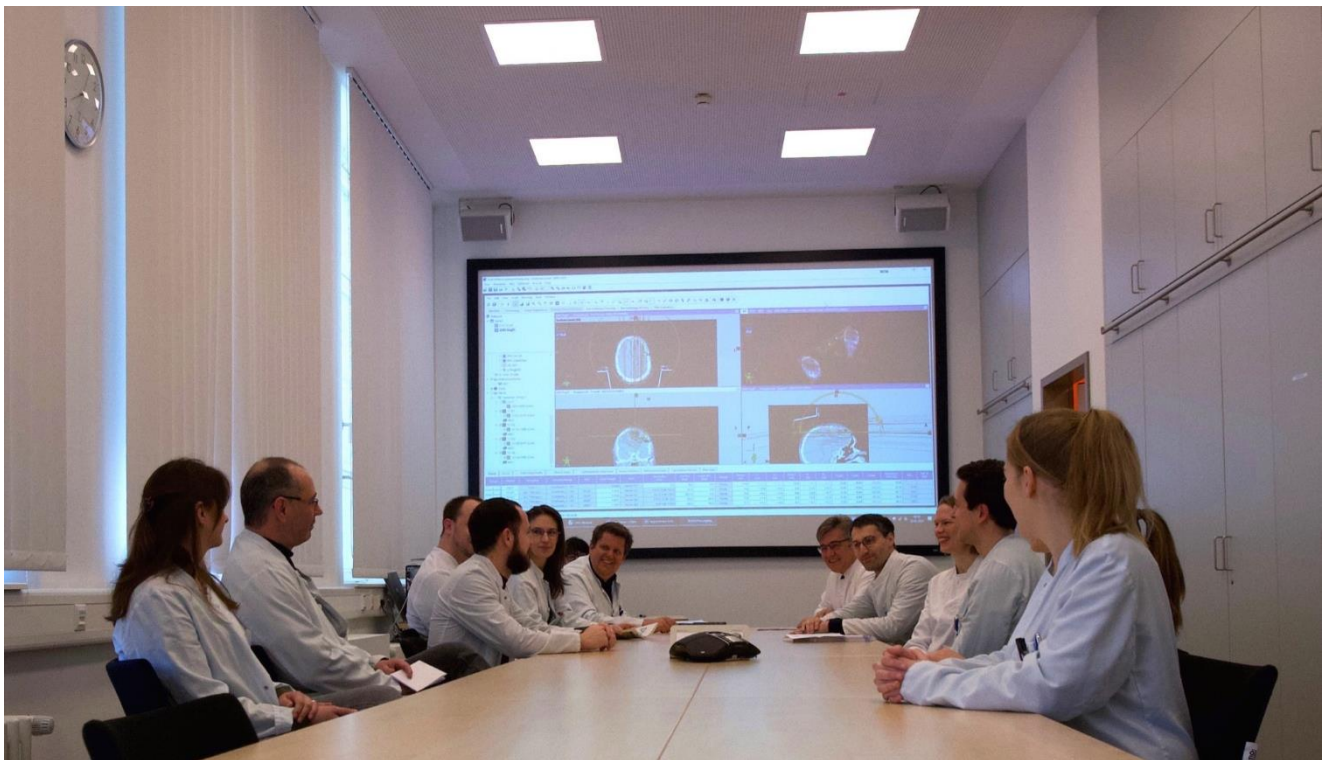
- Verordnung von Krankengymnastik am Gerät auf Rezept
- Präventionssport (onkologische Trainings, Bewegungstherapie)



Fachkompetenz und Erfahrung

Ärzt:innen, Arzthelfer:innen, Medizinische Technolog:innen für Radiologie (MTR), Medizin-Physikexpert:innen (MPE), Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistent:innen (MTLA) und erfahrene onkologische Krankenpfleger:innen betreuen Sie mit ihrer hochqualifizierten Ausbildung engmaschig und bedienen die hochmodernen Bestrahlungssysteme im täglichen Routinebetrieb präzise und sicher. Dabei steht der Wille der Patient:innen stets im Vordergrund und lenkt die gemeinsame Therapieentscheidung in einer fruchtbaren Arzt-Patient-Beziehung. Nicht selten treten in der Onkologie komplexe, individuelle Erkrankungskonstellationen auf, bei denen die gängigen Therapiestandards bzw. Leitlinien nicht gänzlich angewendet werden können. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen in der Universitätsklinik Mainz im Rahmen der Zentrenbildung gewährleistet unsere Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie Ihnen einen optimalen Informationsfluss und eine individuelle Betreuung. Unterstrichen wird dies durch unsere enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Fach- und Hausärzt:innen.

Um Ihnen schließlich eine vollumfassende gesundheitliche Versorgung und persönliche Unterstützung anzubieten, bestehen Kooperationen mit folgenden weiteren Institutionen der Universitätsmedizin Mainz.



Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT)

In enger Zusammenarbeit zwischen unseren Stationsärzt:innen und der Ärzt:innen des Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen Mainz (UCT Mainz) bieten wir unseren Patient:innen die Möglichkeit einzelne Therapiezyklen einer Chemotherapie unter entsprechenden Voraussetzungen ambulant zu erhalten.

In der UCT Ambulanz werden medikamentöse Tumorthapien inklusive Chemotherapien und Immuntherapien angeboten, sowie im Rahmen der Bestrahlungstherapie vereinzelt notwendige Infusionen und Transfusionen. Ärzt:innen und Pflegekräfte sind speziell für diesen onkologischen Bereich ausgebildet und verfügen über mehrjährige klinische Erfahrungen, mit denen eine sorgfältige Überwachung der Therapie erfolgt. Zudem finden im UCT der Universitätsmedizin Mainz unterschiedliche interdisziplinäre Tumorsprechstunden statt.

Das UCT ist ein Zusammenschluss aller onkologisch tätigen Einrichtungen der Universitätsmedizin Mainz, die einen Schwerpunkt in klinischer Onkologie und/oder onkologischer Forschung haben. Als führendes überregionales Zentrum für Tumorerkrankungen in der Umgebung Mainz, in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus erhalten Patient:innen hier alle Aspekte der Tumorthapie „aus einer Hand“. Das UCT Mainz wurde 2016 erstmalig von der Deutschen Krebshilfe als Onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet und zählt somit zu dem Netzwerk der 15 deutschen Onkologischen Spitzenzentren.

Ansprechpartner:

Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) Ambulanz
Gebäude 302R, EG
Universitätsmedizin Mainz
Langenbeckstraße 1
55131 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 17-7574
eMail: uct-ambulanz@unimedizin-mainz.de

www.unimedizin-mainz.de/uct



Hauptkooperationspartner

Wir sind Hauptkooperationspartner des:

- Universitären Centruns für Tumorerkrankungen Mainz (UCT), onkologischen Spitzenzentrums (CCC)
- Neuroonkologischen Zentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Kinderonkologischen Zentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Kopf-Hals Tumorzentrum der Universitätsmedizin Mainz
- Uroonkologischen Zentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Viszeralonkologischen Zentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Brustzentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Gynäkologischen Zentrums der Universitätsmedizin Mainz
- Hautkrebszentrums Rhein Main
- Leukämie- und Lymphomzentrums
- Gemeinsamen Lungenkrebszentrums des Marienhaus Klinikum Mainz und Universitätsmedizin Mainz
- Viszeralonkologischen Zentrums des Marienhaus Klinikum Mainz
- Sarkomzentrums der Universitätsmedizin Mainz

Behandlungsschwerpunkte

Die Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der Universitätsmedizin Mainz bietet das gesamte Spektrum strahlentherapeutischer Behandlungen auf höchstem personellen und technischen Niveau. Linearbeschleuniger modernster Bauart ermöglichen hierbei eine zielgerichtete Bestrahlung mit höchster Präzision. Neue innovative Bestrahlungssysteme erweitern stetig das therapeutische Angebot unserer Klinik und führen zu einer Optimierung der Behandlungsqualität. Wir bieten Ihnen folgendes Spektrum strahlentherapeutisch behandelbarer Erkrankungen an:

Bösartige Erkrankungen

Bösartige Tumorerkrankungen können sowohl in kurativer als auch in palliativer Absicht behandelt werden. Die kurative Strahlentherapie hat die vollständige Heilung des Patient:innen zum Ziel, während die palliative Strahlentherapie mit dem Ziel der Beschwerdereduktion und der Verbesserung der Lebensqualität erfolgt.

Hauptanwendungsgebiete der Bestrahlung bösartiger Erkrankungen:

- Brustkrebs
- Prostatakrebs
- Lungenkrebs
- Speiseröhrenkrebs
- Magenkrebs
- Darmkrebs
- Gynäkologische Tumoren
- Harnblasenkrebs
- Hautkrebs
- Weichteiltumore
- Hirntumore
- Maligne Lymphome (Hodgkin- und Non Hodgkin Lymphome)
- Leukämien
- Karzinome im Bereich Hals/Nasen/Ohren und Mund/Kiefer/Gesicht
- Krebserkrankungen bei Kindern
- Seltene Tumorerkrankungen

Gutartige Erkrankungen

Bei gutartigen Erkrankungen wie Gelenk- oder Weichteilerkrankungen werden die Schmerzen durch Entzündungen des Gewebes verursacht. Die Schmerzbestrahlung hat das Ziel, die Produktion von entzündungsvermittelnden Botenstoffen zu reduzieren und damit einen Rückgang der Beschwerden zu bewirken. Häufig wird der Behandlungseffekt nicht direkt am Ende der Therapie, sondern erst einige Wochen später (in der Regel acht Wochen) beobachtet. Bei nur teilweisem oder keinem Ansprechen wird eine solche Bestrahlungsserie in der Regel nach drei Monaten wiederholt um ein Therapieansprechen herbeizuführen.

Hauptanwendungsgebiete der Bestrahlung gutartiger Erkrankungen:

- Degenerativ-entzündliche Weichteilerkrankungen: Tennis- und Golferellenbogen (Epicondylitis humeri), Fersensporn, schmerzhafte Schultererkrankung (Impingement-Syndrom), Sehnenentzündung an der Hüfte (Trochanterterdinose)
- Schmerzhafte degenerative Gelenkerkrankungen: Arthrosen der Finger-, Hand- und Fußgelenke sowie von Schulter, Hüfte und Knie
- Endokrine Orbitopathie
- Wuchernde Bindegewebserkrankungen: Knoten/Stränge der Hohlhand (M. Dupuytren), Knoten/Stränge der Fußsohle (M. Ledderhose), Rezidivprophylaxe bei Narbenwucherungen (Kelloide)
- Prophylaxe gutartiger Erkrankungen:
- Verknöcherungen nach Hüftgelenkersatz, nach Polytrauma bei Myositis ossificans der Weichteile
- Gutartige Tumore: (Adenome, Neurinome)

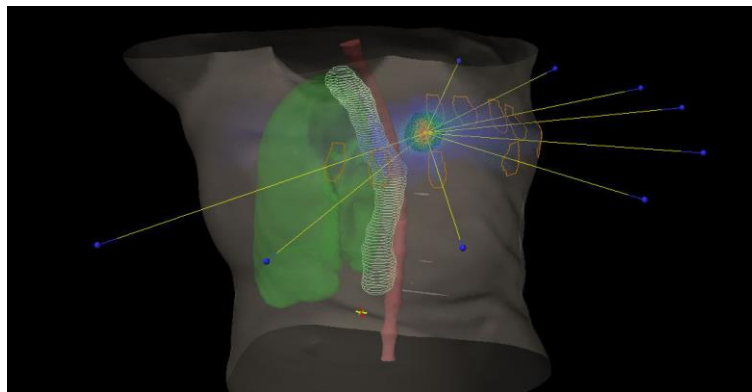


Besondere Therapieverfahren

Unsere Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der Universitätsmedizin Mainz bietet spezielle, ergänzende Bestrahlungsverfahren für die Behandlung bestimmter Krebserkrankungen an:

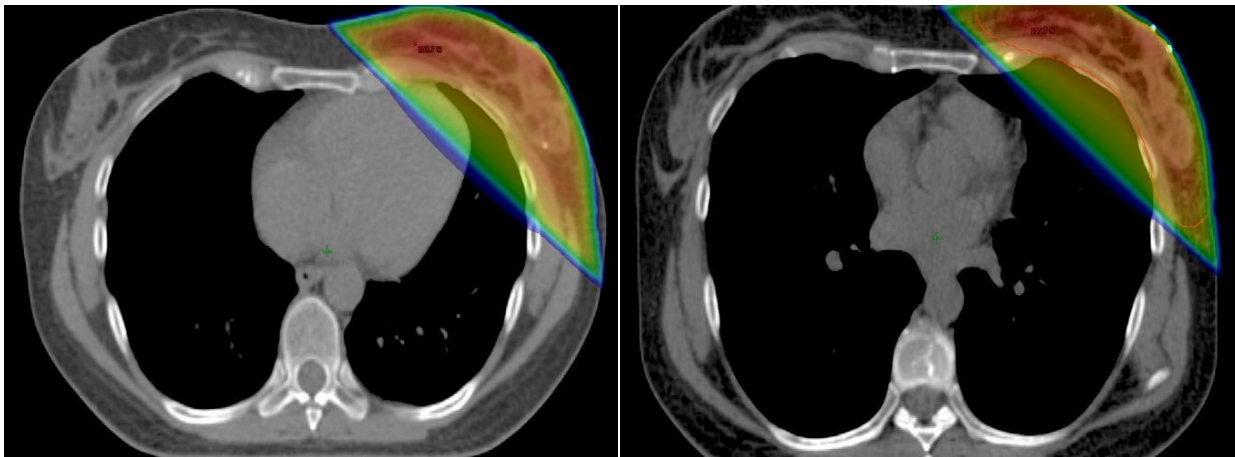
Stereotaktische Bestrahlung – Strahlung nutzen wie ein Skalpell

Mithilfe der stereotaktischen Bestrahlung kann eine sehr hohe Strahlendosis äußerst präzise eingesetzt werden und damit eine unblutige Alternative zur Operation in der Therapie von Lungen- und Hirntumoren sowie Hirn-, Knochen-, und Lebermetastasen bieten. Angewendet wird diese hochdosierte Präzisionsbestrahlung, wenn sich die Bestrahlung auf ein kleines Krankheitsareal beschränkt. Auch hier gelingt es das umliegende Gewebe wie Lunge, Gehirn, Gefäße oder Rückenmark umfassend zu schonen.



Atemgesteuerte Bestrahlung

Organe im Brust- und Bauchbereich unterliegen atembedingten Verschiebungen. Beispielsweise bei Bestrahlungen der linken Brust oder der Lymphknoten hinter dem Brustbein sollten Herz und Lunge bestmöglich geschont werden. Hierzu verwenden wir eine spezielle Technik, die nicht in jeder Strahlentherapieklunik angeboten wird, die sogenannte „Atemgesteuerte Bestrahlung“. Dabei erfolgt die Bestrahlung ausschließlich kontrolliert in tiefer Einatmung. Indem sich das Herz so aus der bestrahlten Region herausbewegt, kann bei der Bestrahlung von Brustkrebs auf der linken Seite das Herz wesentlich besser geschont werden. Ein weiteres Beispiel ist die deutlich bessere Schonung der gesunden Lunge bei der Bestrahlung von Lungentumoren, weil durch das tiefe Einatmen die Beweglichkeit eines Lungentumors während der Bestrahlung stark eingeschränkt ist und somit eine präzisere Bestrahlung gewährleistet wird.



Patientenfilm Brustbestrahlung



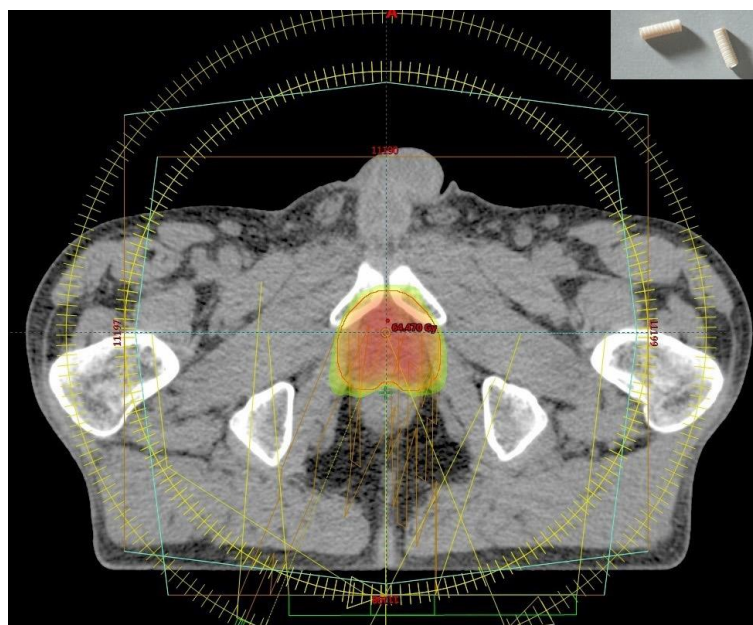
C-RAD / Catalyst

Catalyst ist ein System, das in unserer Klinik in der Bestrahlung von Brustkrebs-Patient:innen zum Einsatz kommt. Es tastet die Körperoberfläche von Patient:innen mittels Lichtmuster ab, um es mit einem Referenzbild zu vergleichen. Hierdurch wird eine exakte Lagerung der Patient:innen auch ohne Kontroll-Röntgen möglich. Auf eine zusätzliche Strahlenbelastung durch die Bildgebung kann so verzichtet werden.



RapidArc / VMAT

Die Bestrahlungsmethode RapidArc / VMAT Volumenmodulierte Strahlentherapie wird wie die intensitätsmodulierte Radiotherapie (IMRT) vor allem zur Bestrahlung von Tumoren eingesetzt, die eng benachbart zu gesunden Organen liegen. Bei dieser hochmodernen Technik dreht sich der Kopf des Linearbeschleunigers kontinuierlich in wenigen Minuten um die Patient:innen herum, wobei das Bestrahlungsfeld über ein spezielles Blendensystem stets an die Form des zu bestrahlenden Volumens angepasst wird. RapidArc/VMAT ermöglicht kürzere Bestrahlungszeiten, wodurch Lagerungsunsicherheiten des Patient:innen weiter reduziert werden und gesundes Gewebe optimal geschont wird.



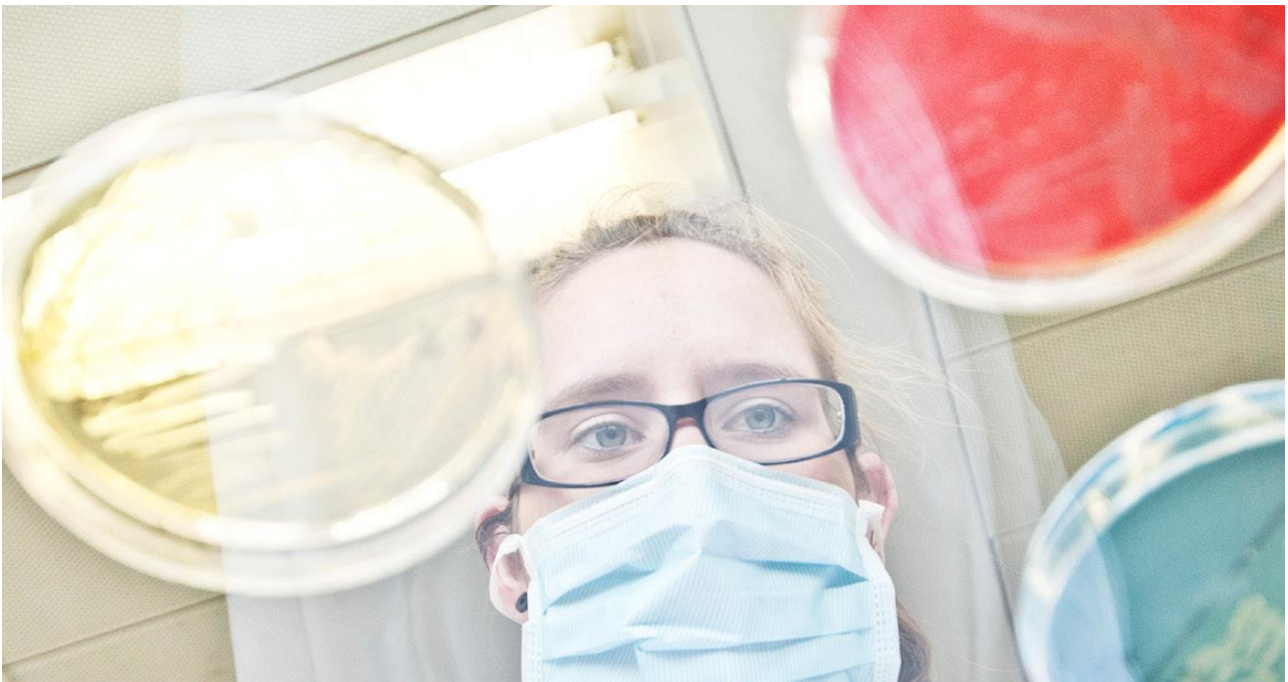
Brachytherapie

Im Gegensatz zur klassischen Bestrahlung von außen durch die Haut (perkutan), wird bei bestimmten Erkrankungen mit einer Kontaktbestrahlung, sog. „Brachytherapie“, eine starke Strahlungsquelle in eine Körperöffnung eingebracht und somit direkt (brachy = kurz) an den Tumor herangeführt. Als Strahlenquellen für gynäkologische Tumore (Gebärmutterhalskrebs, Korpuskarzinom) oder Tumoren der Speiseröhre dient Iridium-192.

Da die Strahlenquelle nach der Bestrahlungssitzung wieder entfernt wird, müssen Patient:innen keine Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit anderen Menschen treffen. Bei Augentumoren verwenden wir Ruthenium-106. Dieser Strahlenträger wird für die Dauer der Behandlung auf den Augapfel genäht. Die Patient:innen müssen dafür einige Tage stationär überwacht werden.



Studien und Forschung



Klinische Studien

Klinische Studien sind ein wichtiges Bindeglied um Erkenntnisse aus der Forschung für Patient:innen nutzbar zu machen. Durch die Teilnahme an klinischen Studien erhalten Patient:innen den Zugang zu neuesten therapeutischen Weiterentwicklungen und innovativen Therapieansätzen. Daher bietet unsere Klinik und Poliklinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der Universitätsmedizin Mainz Patient:innen die Möglichkeit der Behandlung im Rahmen von solchen klinischen Studien an.

Antonina Thomaidis
Funktion: Study Nurse

Tel. +49 (0) 6131 17-5235

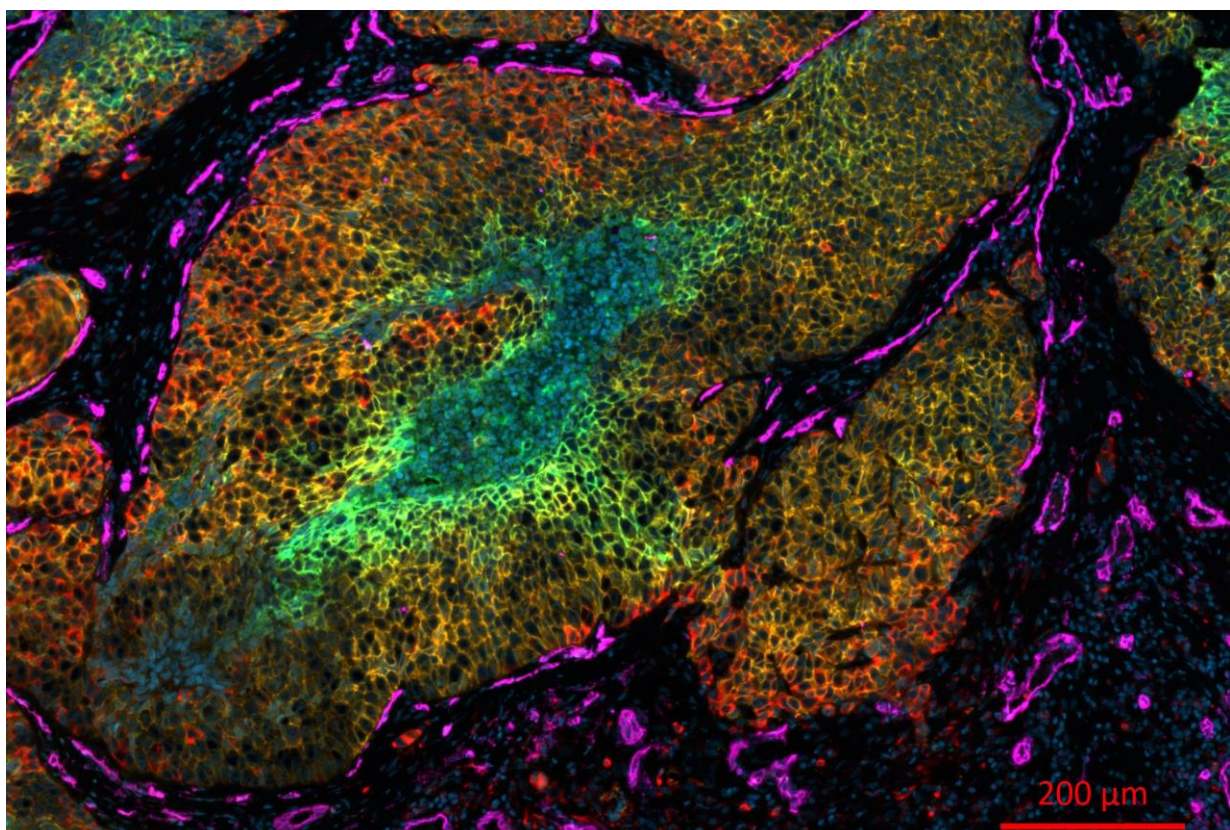


Forschungslabor

Darüber hinaus hat unsere Klinik ein eigenes Forschungslabor, in dem moderne Krebsforschung und die Ursachenforschung für die unerwünschten Nebenwirkungen einer Tumorthherapie betrieben wird. Diese sogenannte translationale Forschung versucht neue Erkenntnisse der Grundlagenforschung für die Patientenbehandlung zu erschließen und hieraus mögliche Therapieansätze sowie Therapieoptimierungsverfahren von Tumorerkrankungen zu gewinnen. Andererseits werden Beobachtungen aus dem klinischen Alltag als Fragestellung für Laboruntersuchungen bearbeitet.

Tumorforschung

Der Schwerpunkt der Tumorforschung besteht in der Charakterisierung von Tumoren, die auf eine Radio- oder eine Chemotherapie nicht gut ansprechen. Wir hoffen durch Erkenntnisse über diese „resistenten“ Tumorzellen neue Medikamente zu entwickeln, welche die Strahlentherapie noch wirksamer machen. Eine Ursache für ein schlechtes Ansprechen von Tumorzellen auf eine Radiotherapie ist die sogenannte Hypoxie, das heißt die Sauerstoffunterversorgung bestimmter Bereiche in einem Tumor. Derzeit ist nicht bekannt, ob diese Hypoxie über das Tumorstadium entsteht oder ob sie durch das Erbgut in den Tumoren vorgegeben ist. Durch die Analyse von Tumorproben unserer Patient:innen können wir Angriffspunkte für zielgerichtete Medikamente finden, welche dann die Strahlenwirkung gezielt verbessern können.



Spätfolgenforschung der Radiotherapie

Bei der Tumorthherapie hat der technische Fortschritt in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einer deutlich verbesserten Wirksamkeit der Strahlentherapie bei einer gleichzeitigen Reduktion von unerwünschten gesundheitlichen Nebenwirkungen geführt.

Auch die Kombination der Strahlentherapie mit der Chemotherapie, Antihormontherapie und Immuntherapie führten zu einer Steigerung der Heilungsaussichten und damit zu einer normalen Lebenserwartung der Patient:innen.

Bei langzeitüberlebenden Krebspatient:innen kann es jedoch viele Jahre bis Jahrzehnte nach einer erfolgreichen Tumorthherapie zu Spätfolgen dieser Behandlung kommen. Diese sind zwar sehr selten, führen bei den betroffenen Patient:innen aber zu einer Einschränkung ihrer Lebensqualität. Eine der schlimmsten Spätfolgen der Krebstherapie ist sicher eine erneute Erkrankung an einer anderen Krebsart, auch als Zweittumor oder Zweitmalignom bezeichnet. Diese Zweittumoren können durch die erbgutschädigende Wirkung einer Strahlentherapie- oder Chemotherapie im gesunden Gewebe der Patient:innen verursacht werden.

Wir beschäftigen uns aktuell mit der Frage, warum bei einer gleichen Krebsbehandlung manche Patient:innen solche Spätfolgen entwickeln und andere nicht. Daher wollen wir die genetisch bedingten molekularen Grundlagen der individuellen Risiken für solche Nebenwirkungen einer Strahlentherapie aufdecken. Zu diesem Zweck sammeln wir Proben von Patient:innen in Form von Blutzellen oder Hautzellen, die wir in unserem Forschungslabor den Bedingungen einer Strahlen- oder Chemotherapie aussetzen. Die beobachteten zellulären Reaktionen lassen dann Rückschlüsse auf die Reaktionen der entsprechenden Patient:innen auf die Krebstherapie zu.

Gelänge uns der Nachweis eines gesteigerten Risikos für die Spätfolgen einer Tumorthherapie vor dem Beginn der Behandlung, könnte bei den Betroffenen Patient:innen die Behandlung und die Nachbeobachtung entsprechend angepasst werden.

Unsere Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf nationalen sowie internationalen Kongressen und Fachtagungen vorgestellt. Besonders stolz sind wir auf die Veröffentlichungen unserer Arbeiten in angesehenen englischsprachigen Fachzeitschriften, die weltweit gelesen werden. Durch die Teilnahme an klinischen und experimentellen Studien und den Austausch auf internationalen Kongressen können wir die Ergebnisse unserer Behandlung regelmäßig mit den führenden Instituten in Europa und den USA vergleichen.

Qualitätsmanagement

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“
(Philip Rosenthal, Robert Bosch u.a.)

Unser Ziel ist es unsere Qualität zu sichern und auch zu steigern! Daher sind wir permanent bemüht unsere Prozesse zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Zusätzlich nutzen wir die Patientenbefragung, interne Audits und auch CIRS zur Anregung unseres kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Wollen Sie uns eine Freude machen?
Dann bewerten Sie uns!



Haben Sie Fragen, Anregungen, Kritik oder Wünsche?

Bitte sprechen Sie uns an!

Ihr Team der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der
Universitätsmedizin Mainz

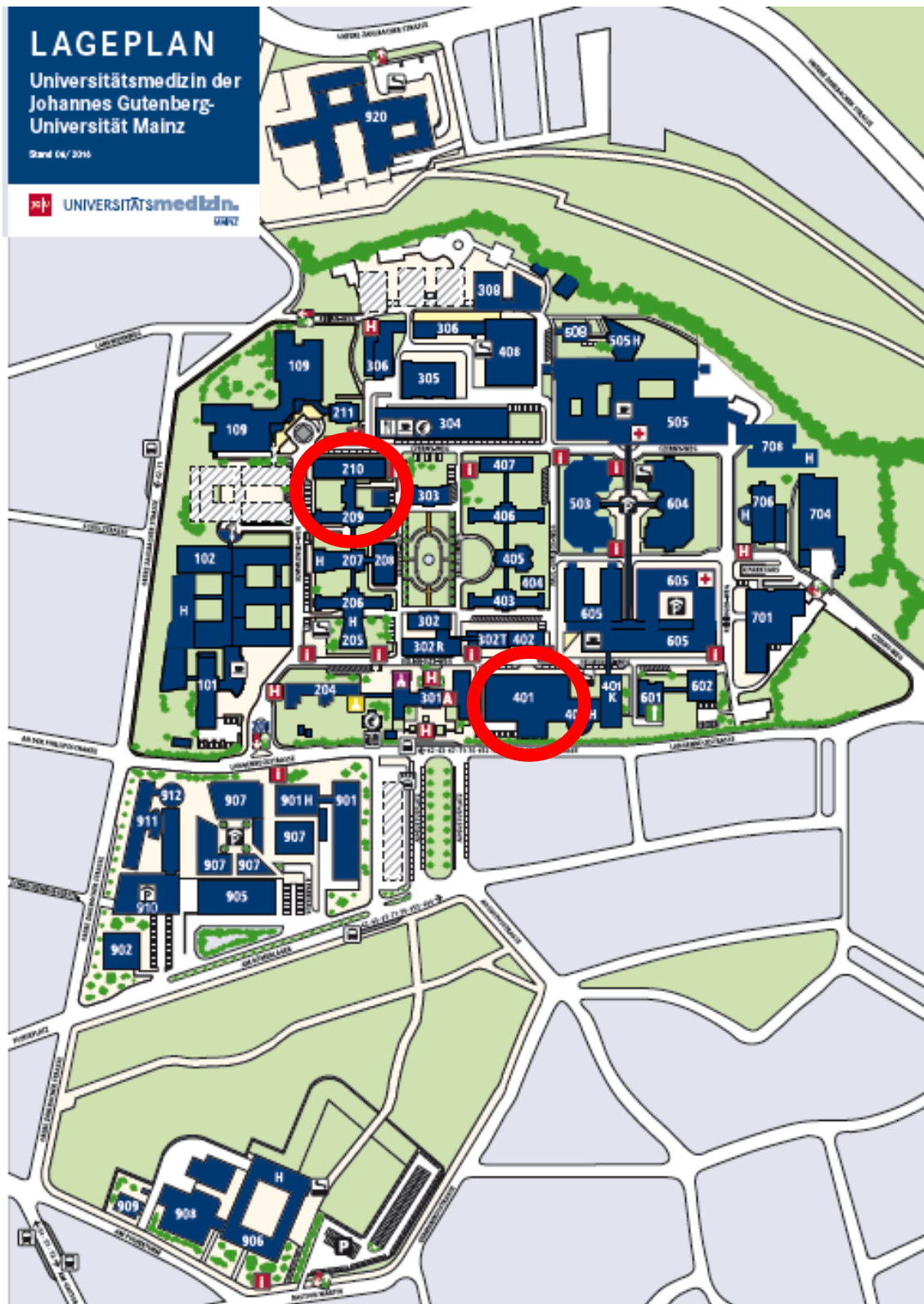
Daten und Fakten

Patient:innen	ca. 1500 onkologische Patient:innen/Jahr
Betten	16 Betten
Beschäftigte	ca. 80
Linearbeschleuniger (MV Therapie)	Varian TrueBeam Varian Clinac DHX Varian Unique
Energien: Photonen	6MV und 18MV mit Ausgleichsfilter
Photonen	10MV ohne Ausgleichsfilter
Elektronen	6, 9, 12, 16 und 20MeV
Röntgentherapie	X-Strahl D3150 30-140kV
Brachytherapie	Varian GammaMed Plus zur HDR Brachytherapie mit Iridium 192 im Afterloadingverfahren
CT	Philips Brilliance BigBore
PET-CT	Siemens Biograph Vision

Technische Ausstattung



So finden Sie uns



Symbolerklärungen key to mapsymbols	Symbolerklärungen key to mapsymbols
 Auskunft information desk	 Taxistand taxi pick up point
 Hauptinfopunkt main info point	 Sparkasse/EC cash point/ATM
 Infopunkt info point	 Cafeteria coffee shop
 Notaufnahme emergency room	 Bistro/Kasino bistro
 Einfahrt/Ausfahrt entrance/exit	 Kiosk shop
 Parkplatz parking	 Raucherzone smoking area
 Parkhaus garage	 Katholische Kirche catholic chapel
 Parkhaus Bedienstete garage staff only	 Evangelische Kirche protestant chapel
 Bushaltestelle bus stop	 Muslimischer Gebetsraum prayer room
 Straßenbahn-Halt tram stop	 Gebäude im Bau under construction

101	Abteilung für Kommunikationsstörungen, Augenklinik, Augen-Diagnostik- Centrum Mainz	503	Angiologie, Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Neurologie
102	Anästhesiologie, Frauenklinik, Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, Patientenaufnahme, Perinatalogie	505	Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Anästhesiologie, Café, Biometrie, Epidemiologie und Informatik Radiologie und Neuroradiologie Chirurgische Notaufnahme
209	mvz Medizinisches Versorgungszentrum der Universitätsmedizin Mainz	601	Humangenetik, Sozialdienst, Stomatherapie, muslimischer Gebetsraum
210	GmbH, Radioonkologische Ambulanz	604	Urologie
301	Nuklearmedizin, PET-CT, Radioonkologie Beschwerdemanagement, Ev. Kapelle, Ev. Klinikseelsorge, Fundbüro, Haupteingang Foyer, International Office, Verwaltung	605	Patientenaufnahme, Innere Notaufnahme (EG), Zentrallabor (1.OG), Radiologie (Röntgen, CT, MRT), Chest-Pain-Unit, Kardiologie I, I. Med. Klinik, III. Med. Klinik, Stroke Unit
302R	UCT (Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen)	901	Kieferorthopädie, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Prothetik, Zahn- ärztliche Chirurgie, Zahnerhaltungskunde, ZMK Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
401	Clinical Research Center, Hautklinik, Hautkrebszentrum, Informationstechnologie, Station der Strahlentherapie, 2. OG, Station 2b		
403	CTH Centrum für Thrombose und Hämostase, CTH Gesundheitszentrum und Ambulanz, Fachschaft Medizin, Foto-Grafik-Video, Verwaltung		
406	IST Interdisziplinäres Schmerztherapie-Zentrum		
407	Palliativmedizin		

Links und QR-Codes

Unsere Homepage



Behandlungsablauf



Station



Terminvergabe



Sozialdienst



Kompetenzzentrum
Schmerz



Psychoonkologischer
Dienst



Ernährungsteam



Palliativmedizin



Onkologische
Fachpflege



Gutartige
Erkrankungen



Stereotaktische
Bestrahlung



Patientenfilm
Brustkrebsbestrahlung



Atemgesteuerte
Bestrahlung



C-RAD



Brachytherapie



Patientenfilm
Prostatakrebsbestrahlung



IMRT / VMAT



UCT



Sport



Klinische Studien



So finden Sie uns



Wissenswertes



Technische
Ausstattung



Impressum

Herausgeber

Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Schmidberger
Langenbeckstr. 1
55131 Mainz
Tel. +49 (0) 6131 17-8315 (Patientenanmeldung)
termine-strahlentherapie@unimedizin-mainz.de
www.unimedizin-mainz.de/radioonkologie-und-strahlentherapie

Fotos

PD Dr. med. Arnulf Mayer, Dr. med. Hans-Peter Rösler, Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
Peter Pulkowski, Markus Schmidt, Thomas Böhm, Anne Keuchel, Chantal Zacher
Stabsstelle Foto-Grafik-Video, Universitätsmedizin Mainz
Fotolia: © contrastwerkstatt, © pirke, © M. Dörr & M. Frommherz

Gestaltung

Ioannis Thomaidis, Marion Juretko und Dr. med. Anne Hopprich, Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie

Druck

Hausdruckerei, Universitätsmedizin Mainz

Stand 01/2025

Haben Sie Fragen, Anregungen, Kritik oder Wünsche?

Bitte sprechen Sie uns an!

Ihr Team der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie der
Universitätsmedizin Mainz

Notizen

[illegible]